

LESERMEINUNGEN

Volkshymne

Zwei Favoriten

Bei den Nennungen für eine neue Volkshymne stehen derzeit mit «An die Heimat» und mit «Mein einzig schönes Liechtenstein» zwei Kompositionen im Vordergrund.

Der Vaduzer Josef Gabriel Rheinberger (1839-1901), der in München wirkte, komponierte das Lied «An die Heimat» nach einem Text von Johann Baptist Büchel (1853-1927). Der Hornist Donat Negele aus Triesen hat die klangvolle Melodie mehrstimmig eingespielt. Sie ist auf www.hymne.li zu hören.

Favorisiert ist auch das Lied «Mein einzig schönes Liechtenstein» von Franz Xaver Gassner («Vom Firnenglanz beschienen hell, ...»). Der Triesenberger Franz Xaver Gassner (1874-1940) war Lehrer, Chorleiter und Organist. Er unterrichtete in Schaan, Ruggell, Gamprin, Mauren und Vaduz. Sein Lied «Mein einzig schönes Liechtenstein» ist in «Üsers Liaderbüechle», 1985 herausgegeben von der Liechtensteinischen Trachtenvereinigung, zu finden. Es naht der 300. Geburtstag unseres Landes. Was schenkt man einem Staatswesen zu einem so grossen Jubiläum? Eine klangvolle Hymne, von Landsleuten komponiert, die international unverwechselbar und einzigartig ist, wäre doch ein sinnvolles, nachhaltiges Geburtstagsgeschenk. Auf der Website www.hymne.li kann man mehr darüber erfahren und Rheinbergers Melodie hören.

Hansrudi Sele,
Pradafant 1, Vaduz

Klimawetter?
Prognosen!

Lieber Herr Helmuth Marxer, Sie schreiben in Ihrem Leserbrief von gestern vom prognostizierten Klimawandel. Nun ja, jeder darf Weihnachten auf seine Art und Weise feiern. Mit Prognosen ist es aber so eine Sache, vor allem wenn sie die Zukunft betreffen. Dazu meint Vince Ebert, Physiker und Kabarettist: «Man braucht nur mal den 3. IPCC-Bericht zu lesen. Da steht ganz weit hinten (Seite 774): Klimamodelle arbeiten mit gekoppelten nicht-linearen chaotischen Systemen, dadurch ist eine langfristige Voraussage des Systems Klima nicht möglich. Nun, was sagt uns das? Egal, ob Sie eine Versicherung abschliessen oder die Welt retten wollen, lesen Sie bitte vorher das Kleingedruckte.» Zusätzlich möchte ich auf einen Bericht hinweisen, der letzten Montag von der ARD ausgestrahlt wurde. Begeben Sie sich, falls Sie einen Internetanschluss haben, auf YouTube und geben Sie den Suchbegriff «ARD das Diesel-Desaster» ein und sehen Sie sich diesen Streifen mal an. Ich bezweifle aber, dass Sie das ganze Video zu Ende sehen werden, weil Sie einfach nicht wollen. Ihrer Bitte, dass ich meine Meinung nicht mehr äussern sollte, werde ich leider Gottes nicht nachkommen. Mit hirnleuchtenden Grüßen,

Manfred Büchel
Gastelun 4, Eschen

Verunglimpfen

Da schreibt im «Volksblatt» ein Herr Marxer aus Vaduz dem Manfred Büchel aus Eschen, er solle aufhören, Leute, die sich wegen dem Klimawandel Sorgen machen, zu verunglimpfen. Nun, Manfred Büchel ist beschlagen, belesen und gebildet genug, zu wissen, wo das Wetter und wo das Klima hockt und wo und wer damit sein Unwesen treibt. Die Analytik seiner Aussagen ist für jene, welche sich mit dem komplexen Thema Klima auseinandersetzen - auch kritisch -, einfacher wie für Laien, die sich am Fernseher und im medialen Gedudel ihr Scheinwissen verzuckern.

DONNERSTAG
10. SEPTEMBER 2018 | Volksblatt

Arbeitsunfall in Balzers
Beim Blechbiegen
Finger eingeklemmt

BALZERS Zu einem Arbeitsunfall, bei dem sich ein Mann an der Hand verletzte, kam es am Dienstag in Balzers. Wie die Landespolizei mitteilte, war der Arbeiter am frühen Nachmittag damit beschäftigt, Blech zu biegen, als er - nur einen kurzen Moment - mit seiner behandschuteten Hand zu nahe an die gegenläufig drehenden Rollen kam. «In der Folge zog es ihm die Hand ein und zwei Finger wurden massiv gequetscht», schreibt die Landespolizei. Der Mann musste mit dem Rettungsdienst ins Spital gebracht werden. (red/jfp)

Grundwasserbericht
Worauf Liechtenstein
künftig zu achten hat

VADUZ Das Amt für Umwelt hat mit dem Grundwasserbericht 2018 am Mittwoch eine umfassende Darstellung der Grundwasserhältnisse hierzulande veröffentlicht. Der Bericht ist unter www.umwelt.li zu finden.

Sele: «Eine neue Hymne
ist nichts Unpatriotisches»

Interview Hansrudi Sele verfolgt weiterhin die Idee einer neuen Hymne. Auf einer Website lädt er zur Diskussion und zum Einbringen konkreter Vorschläge ein. Sollte sich die Politik dessen dann nicht annehmen, will Sele selbst aktiv werden.

VON DANIELA FRITZ
«Volksblatt»: Herr Sele, Sie lassen nicht locker mit Ihrem Vorschlag, Liechtenstein eine neue Hymne zu schenken. Das Jubiläum nähert sich aber mit schnellen Schritten. Gehen Sie sich das überhaupt noch praktisch an?
Hansrudi Sele: Die Einführung ei-



Das «Volksblatt» berichtete bereits mehrfach über Hansrudi Seles Idee für eine neue Hymne. (Faksimile: VB)

Tatsächlich gibt es Leute, die sich wegen dem Klima Sorgen machen. Weiter aber leider gar nichts. Diese «Sorgengemeinschaft», in der es sich gut und gerne lebt, weil nur Sorgen machen kostet nichts, ist längst zu einem innig vereinten Haufen von Klimaheuchlern geworden, die sich mit zum Teil billigen und unwürdigen Ablässen die Seele reinwaschen. Als Klingelbeutel hat man das CO₂ entdeckt, mit dem es sich wunderbar von der einen zur nächsten Stunde schlängelt. Es gibt tausend andere Umweltbelastungen, vom unwiederbringlich verbrauchten Sauerstoff, zu Russpartikeln, verschwundenen Regenwäldern, Tierarten, von vergifteten und überfischten Meeren, Krebs, der sich, der verdreckten und ausgebeuteten Umwelt sei es gedankt, epidemisch ausbreitet und so weiter. Alleine in Deutschland starten und landen jedes Jahr 2,5 Millionen Flugzeuge. Permanent sind 15 000 Flugzeuge in der Luft, die uns mit Russ, Kerosinresten und Kondensstreifen beglücken. Ein grosses Kreuzfahrtschiff, das nur dem Vergnügen dient, erzeugt am Tag so viel Dreck wie Millionen Autos zusammen. Da scheint es wirklich sinnvoll und ein Gebot der Stunde, alte Dieselmotoren zu verbieten. Obwohl eine Flugreise das grösste ökologische Desaster ist, sieht man Menschen, die sich Sorgen wegen dem Klimawandel machen, in Scharen mit ihren abgeklärten Globetrottergesichtern in Kloten mit Strandsandalen herumhecheln. In dieser lieb gewonnenen Schicksalsgemeinschaft lebt es sich gut, bequem und vor allem auch gerne. Man hat alles, lebt üppig und wunderbar, saut herum nach dem Motto «Nach uns die Sintflut» und man braucht sich deswegen keine Sorgen machen ausser vielleicht jener, dass sich das Klima ändern wird und dem Vergnügen ein Ende bereiten könnte. Und vor allem die grösste Sorge, dass einer an diesem wunderbar verlogenen System kratzt und einem auch noch den Spiegel vor die Nase hält.

Jo Schädler,
Eschnerstrasse 64, Bendern

Abtweihe Wohlwends

«Grüsse an
meine Heimat
Liechtenstein»

Am Mittwoch, den 2. Januar, konnte ich zum Beginn des neuen Jahres die Weihe des Schaaner Paters Vinzenz Wohlwend zum neuen Abt der Zisterzienserabtei Wettingen-Mehrerau besuchen. Mit mir nahmen als Vertreter des Erzbistums und der Pfarreien unseres Landes noch Altdekan Franz Näscher an der eindrucksvollen - und für mich zum ersten Mal erlebten - Zeremonie der Abtweihe teil. Im Anschluss an die Feier konnte ich Neuaht Vinzenz die herzlichsten Dank- und Segensgrüsse überbringen, worauf er mir die Bitte auftrug, seine Heimat Liechtenstein zu grüssen, mit der er trotz 25-jähriger Tätigkeit im Zisterzienserorden weiterhin herzlich verbunden ist. Dies möchte ich hiermit tun verbunden

mit der Bitte, dass auch die Gläubigen unseres Landes den Kontakt zu Abt Vinzenz und dem Kloster Mehrerau beibehalten und vertiefen mögen!

Pfarrer Thomas Jäger, Ruggell

Glaube

Wölfe im Schafspelz

Die Masse erkennt die Bösewichte leider nur dann, wenn sie «im bösen Gewand» daherkommen: Einen Mörder etwa hält man zu Recht für böse. Das Problem jedoch: Die grosse Mehrheit der Menschen ist nicht imstande, mächtigste Wölfe im Schafspelz als solche zu erkennen. Warum nicht? Weil man (seit Jahrzehnten) von aussen und von innen angelogen wird. Von aussen angelogen heisst: via mächtiger (manipulativer) Medien, welche die Wahrheit mit Unwahrheit mixen. Von innen angelogen heisst: aufgrund der Täuschung im Geiste bzw. Verblendung. Es macht also Sinn, dass sich jeder von uns in Demut fragt, ob man etwa nicht auch selbst (im grossen Stil) getäuscht (worden) ist. Jesus warnt uns in der Bibel: «Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölfe.» (Mt 7,15) Woran erkennt man, dass viele Menschen bzw. mächtige Institutionen «Wölfe im Schafspelz» sind? Meist nicht an den (aalglaten) Worten, sondern vielmehr an den (Un-)Taten - also an den «Früchten». Genial einfach erklärt uns Jesus, wie man die «Wölfe im Schafspelz» erkennt: «An ihren Früchten werdet Ihr sie erkennen. (...) Jeder gute Baum bringt gute Früchte hervor, ein schlechter Baum aber schlechte.» (Mt 7, 16-17)

Mächtigste «Wölfe» verstecken sich gerne hinter wohlklingenden Begriffen wie «Gerechtigkeit», «Teilen», «Gleichheit», «Freiheit», «Toleranz», «Humanität», «Frauenrechte», «Klimarettung», «Frieden», «Mut». Die Masse erkennt nicht, dass solche positiven Worthülsen im grossen Stil mit bösen, scheinheiligen, ja verlogenen Inhalten gefüllt werden. Beispiel: Eine Weltgerechtigkeit, bei der die Völker nach und nach die Freiheiten verlieren, ist keine echte Gerechtigkeit - sondern einfach nur böse.

«Mutig neue Wege gehen» - so heisst es auf der Titelseite des Magazins der Freien Liste vom 25. Oktober 2018. Rund 20 (!) Mal finden sich in jener Ausgabe die Worte «Mut» bzw. «mutig». Frage: Braucht es tatsächlich Mut, wenn man als Sozialpolitiker/-in kritiklos all das Üble fordert, was die Weltelite, die UNO, die EU und die mächtigsten Medien dieser Welt, Hollywood & Co. etc. seit Jahren propagieren bzw. fordern? Zum Beispiel Abtreibung und Migrationspakt. Braucht es etwa Mut, wenn man sich als gehirngewaschene Politiker wie Marionetten von den Mächtigsten dieser Welt für eine Total-Globalisierung (inklusive schrittweiser Zerstörung des Nationalstaats!) benutzten lässt? Fürs Jahr 2019 erhoffe ich uns für unser Land mehr echten (!) Mut - Mut zum Guten. Nicht zum Scheinguten.

Urs Kindle,
Runkelsstrasse 17, Triesen

AfD-Vorfall

Verharmlosungen
linker Gewalt

Linke Gewalt wird nicht nur in Deutschland politisch heruntergespielt und findet medial nicht die notwendige Beachtung. Am vergangenen Montagabend wurde der Bremer AfD-Vorsitzende Frank Magnitz von mehreren verummten Personen angegriffen und schwer verletzt. Die Polizei geht mittlerweile von einem politisch motivierten Mordversuch aus. Über Monate hinweg wurde von politischen Kreisen Hass gegen eine demokratisch gewählte Partei gesät. Die paranoide Schizophrenie der Linken in Deutschland nimmt groteske Züge an. Linke radikale Positionen wurden die letzten Jahre mit Unterstützung der Mainstream-Medien salonfähig gemacht. Gewalt von Linken an G-20-Gipfeln oder an Hausbesetzungen wurden sehr oft mit dem Etikett «nützlich» versehen. Sie dient ja dem Kampf gegen das «Böse», das es zu verhindern gilt. Unter dem Schutz einer künstlich aufgeblasenen Gefahr von «Rechts» wurde ein linkes terroristisches Monster gezeugt, dass sich gegen Rechtsstaatlichkeit und Demokratie wendet. Einer linken Logik folgend gelten Andersdenkende als Faschisten, Nazis oder Rassisten. Ziel ist es, Andersdenkende, die linke Ideologien nicht teilen, zu verunglimpfen und zu entmenschlichen. Mit perfider krimineller Energie werden Menschen als «vogelfrei» etikettiert. Auf einschlägigen Internetseiten werden Outings veröffentlicht und auch nicht davor zurückgeschreckt, Familien von politischen Gegnern zu gefährden. Renommierter Politiker verharmlosen seit Jahren linksextremistische Gewalt. Wenn ein Sigmar Gabriel behauptet: «Wir haben in Deutschland kein Problem mit linksextremistischer Gewalt», kann man das nicht mit der Dummheit eines Politikers abtun. Die Geschehnisse vor zwei Jahren anlässlich des G-20-Gipfels in Hamburg, waren bis anhin der traurige Höhepunkt einer Politik, die seit Jahren blind auf dem linken Auge ist. Terror gegen Andersdenkende in Deutschland geben Anlass zur Besorgnis. Die linke Antifa ruft auf dem einschlägigen Portal «Indymedia.org» einer verbotenen Schweserplattform von «links unten» zur Solidarität mit Hausbesetzern, nicht nur in Berlin, auf. Mutmassliche Terroristen wie im Fall Rudolfstadt, Angriffe auf Leib und Leben wie in Hamburg, zerstörte Autos wie in Halle oder inszenierte Migrantendemos in Donauwörth sowie Verstrickungen roter Stiefeltruppen der Antifa mit linken und grünen Politikern zeigen, woher der Wind weht. Um es mit den Worten von Ignazio Silone auszudrücken: «Wenn der Faschismus wiederkehrt, wird er nicht sagen: «Ich bin der Faschismus.» Nein, er wird sagen: «Ich bin der Antifaschismus.»»

Ulrich Hoch,
Grüschaweg 11, Triesenberg

In eigener Sache

Hinweis zu Leser-
briefen und Foren

Da auch unsere Rubrik «Leserbriefe» einer Planung bedarf, bitten wir unsere Leser, sich möglichst kurz zu halten und als Limite eine maximale Anzahl von 2500 Zeichen (inklusive Leerzeichen) zu respektieren. Die Redaktion behält es sich in jedem Fall vor, Zuschriften nicht zu publizieren und kann darüber keine Korrespondenz führen. Wir bitten darum, uns die Leserbriefe - inklusive der vollen Anschrift des Unterzeichners - bis spätestens 16 Uhr zu kommen zu lassen. Für die Rubrik «Forum» gilt, die 3000-Zeichen-Marke nicht zu überschreiten.

redaktion@volksblatt.li

FBP-TERMINE

FBP
LIECHTENSTEINFBP Schaan
Neujahrsapéro

Wann
Freitag, 11. Januar, 17.30 Uhr

Wo
Mausis Marroni, Lindaplatz,
Schaan

Junge FBP
Workshop (Teil 2)

Wann
Samstag, 12. Januar 2019,
9 bis 12.30 Uhr

Wo
Bildungs- und Seminarhaus
Gutenberg, Burgweg 8, Balzers

Was
Beim zweiten Teil unserer Workshop-Reihe wollen wir auf der Basis der Resultate des letzten Workshops auf die für uns wichtigsten Punkte genauer eingehen. Gerne sind wieder eure Meinungen, Inputs, Ideen, Anliegen usw. gefragt. Auch jene, die beim letzten Workshop nicht dabei sein konnten, heissen wir herzlich willkommen, um eine möglichst breite Meinung abzuholen. Allen, die sich anmelden, senden wir frühzeitig die notwendigen Materialien zu, damit sich alle ausreichend auf den Workshop vorbereiten können. Gerne offerieren wir allen Teilnehmern ein kleines Frühstück und ein abschliessendes Mittagessen.

FBP Mauren-Schaanwald
Neujahrsapéro der Jungen
FBP Mauren-Schaanwald

Wann
Samstag, 12. Januar, 19.30 Uhr

Wo
Räbabar, Mauren

Was
Die Junge FBP der Ortsgruppe Mauren-Schaanwald lädt alle Jugendlichen ab 16 Jahren von Mauren und Schaanwald zum traditionellen Neujahrsapéro mit Umtrunk, Imbiss und Darts-Turnier mit tollen Preisen ein. Natürlich darf dabei auch gerne mit der Ortsgruppe sowie Vertretern aus Gemeinde und Land angestossen werden. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

FBP Senioren
Jahrestreffen

Wann
Samstag, 2. Februar, 15 Uhr
(Türöffnung 14.30 Uhr)

Wo
SAL (kleiner Saal), Schaan

Was
Beim Jahrestreffen der FBP Senioren im SAL in Schaan wird der ehemalige Schaaner Vorsteher Hansjakob Falk ein Referat über «Fakten und Anekdoten zum Ablauf der Gemeinderatswahlen vor 50 Jahren» halten. Anschliessend folgt eine musikalische Einlage der Seniorenmusik. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Aus organisatorischen Gründen bitten wir um Anmeldung bis 31. Januar 2019 via E-Mail an info@fbp.li oder per Telefon an +423 237 79 40.

Kontakt
E-Mail: info@fbp.li
Internet: www.fbp.li

